Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die schreckliche Wahrheit: Johann Georg Hamann - K 2878,7,1103

Schneider, Reinhold

[S.l.], 07.04.1951

K 2878,7,1103a

urn:nbn:de:bsz:31-342270

Visual Library

K 21878,7
1103 a

Josef Nadler: Tagebuch eines Christen

Die schreckliche Wahrheit: Johann Georg Hamann

In etwa acht Wochen machte Johann Georg Hamann in London im Frühjahr 1758 die Aufzeichnungen, die unter dem Titel "Tagebuch eines Christen" von Josef Nadler als erster Band seiner historisch-kritischen Hamann-Ausgabe (Thomas-Morus-Presse, Herder, Wien) zum ersten Mal vollständig veröffentlicht werden. Damit wird ein schwer wiegendes Versäumnis endlich gut gemacht, zugleich ein Versprechen gegeben, das große Erwartungen erregt; namentlich hinsichtlich der unerreichbar gewordenen "Kleinen Schriften", Beiträgen aus Zeitschriften, die im 4. Band gesammelt werden sollen, während das Verzeichnis der Bibliothek Hamanns und seine literarischen Aufzeichnungen für den 5. Band und eine Clavis Hamaneriana für den sechsten Band vorgesehen sind. Der inzwischen herausgegebene 2. Band enthält die Schriften des frühen Hamann (1758-1763); unter ihnen die "fünf Hirtenbriefe", deren Druckvorlage verschollen ist, nach einer handschriftlichen Überlieferung mit Nachträgen Hamanns; der 3. Band soll die Mitte bilden unter dem Titel "Sprache, Mysterien, Vernunft".

Die siebenbändige Ausgabe Friedrich Roths (1921-25), eines Hausgenossen Friedrich Jacobis in München, die eine von Jacobi, Herder, Goethe erwogene und wieder beiseite geschobene Aufgabe übernahm, ist bisher die grundlegende gewesen; wie verdienstlich sie auch war, so kann sie den Anforderungen nicht genügen, die gestellt werden müssen. Daß diese so spät erst erfüllt werden, ist freilich nicht allein die Schuld der Freunde Hamanns und der Nachwelt, sondern auch seiner selbst; es liegt am Charakter seiner fragmentarischen, eruptiven Publikation, der doch keineswegs zufällig ist. Hamann stand in einem so merkwürdigen, widerspruchsvollen Verhältnis zu seiner Zeit, in solcher Feindschaft zu ihren herrschenden Tendenzen, in so tiefer Verwandtschaft zu dem, was sich im verborgenen vorbereitete, daß er es, auch nach dem Wesen seiner Aussage, nicht nur der Geistesart und des Temperamentes, ungemein schwer haben mußte, sich mitzuteilen. Verstädnlich gemacht hat er sich damit nur wenigen, freilich auserlesenen, bahnbrechenden Geistern.

Ob er aber bisher überhaupt mit dem Ganzen seines Werkes, seiner Persönlichkeit verstanden werden konnte? Vom "Tagebuch eines Christen" hatten wir nur Auszüge verschiedenen Umfangs, obwohl der größte Teil in Hamanns Niederschriften, seinen - wie Jacobi sagte - "Fliegenfüßen", vorliegt und die von Nadler herangezogenen in Berlin und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kiel bewahrten Abschriften die Ergänzung gestatten. Hamann war in einem Auftrag, den wir nicht genau kennen, nach London gekommen, verschuldet, in Unordnung geraten, hatte sich plötzlich losgerissen, das Kaffeehaus, wohin er gezogen war, verlassen und sich bei ehrlichen Leuten eingemietet; hie begann er aufs neue mit dem Studium der Hl. Schrift, die er auch im Vorjahre in London wieder gelesen hatte. Das Licht überwältigte ihn. Seine Niederschriften begleiten die Bücher des Alten und Neuen Testaments; Betrachtungen zu Kirchenliedern, zu Festtagen, die schon ins Philosophische hinüberleiten, den "Brocken" - es sind die Brocken gemeint, die von der Brotvermehrung übrig bleiben - ein Gebet schließen sich an. Das Ganze muß mit der bekanntesten Schrift Hamanns, "Den Gedanken über meinen Lebenslauf", die den zweiten Band eröffnen, ergänzt werden.

Das "Tagebuch" ist, wie Nadler betont, einzigartig geblieben im Gesamtwerk. "Als Quellenwerk zur Geschichte des religiösen Lebens im 18. Jahrhundert", sagt der Herausgeber im Schlußwort, "zur Geistesgeschichte des klassischen und romantischen Deutschlands kann es kaum von einem andern übertroffen werden. Es läßt sich gar nicht berechnen, was dem Zeitalter mit dem bloß handschriftlichen Dasein dieses Taschenbuches verloren gegangen ist. Die spärlichen Bruchstücke . . . können gar keinen Begriff von seiner Fülle und geistigen Bedeutung geben." Spuren verborgener Wirkung lassen den Schluß zu, daß die Blätter in mehreren uns nicht mehr bekannten Abschriften, verbreitet waren.

Durch das Ganze bebt die Erschütterung, die "Erweckung". Wohl deuten sich später aufgegriffene philosophische Probleme, Philosophie der Sprache, das Verhältnis zwischen Freiheit und Gesetz, der Ursprung des Bösen, die Symbolsprache des Körpers und noch der Krankheit an. Aber hier geht es um die Erfahrung der grundlegenden "schrecklichen Wahrheit", um die Einsicht in das menschliche Elend, in Fluch und Verdammung, die "unser natürlicher Zustand in Ansehung Gottes" sind und um das "Gegengift": die "fröhliche Nachricht und Verkündigung Christi". Es ist eine Frömmigkeit durchaus lutherischen Gepräges. "Dem Gefühl und Bekenntnis der Sünde sind wir unser Glückschuldig". Aber "die Erlösung ist ein größeres Werk als die "Schöpfung". So liest Hamann das Alte Testament mit dem Blick auf die Erlösung: "Die Offenbarung im Fleisch ist der Mittelpunkt von allem". Dem Christentum wesentlich ist das "prophetische" Element. ~~Der ganze Gottesdienst der jüdischen~~

Die Figur der christlichen Kirche ist in der Geschichte der jüdischen. Der ganze Gottesdienst "der jüdischen Kirche" ist für Hamann prophetisch: Opfer, Lieder, Tempel, Harfen. Und so sind auch "aller unser Leben und Gottesdienst eines Christen, alle seine Handlungen" prophetisch; so ist die Sprache des Leibes, ist die Gestalt der Tiere; Gott kann mit uns durch ~~&KX~~ keine anderen Zeichen reden "als durch körperliche und sinnliche". Der Wandel Christi ist Prophetie: "Gott wiederholt sich selbst wie in der Natur, in der Schrift, in der Regierung der Welt, in der Aufbauung seiner Kirche, im Wechsellauf der Zeiten"; das geschieht nicht in Worten und Formeln, sondern im Geist; es redet nicht einzelne Menschen, Völker an, nicht einmal die Erde allein, "sondern alles ist ein Vorbild höherer, allgemeiner, himmlischer Dinge".

Gott schreitet mit uns fort "Von Glauben zu Glauben": "Uns das Erste an seinem Leben, das Letzte an seinem Leiden zu zeigen, kam Gott als Mensch selbst in die Welt". Damit tritt Hamann in Streit mit seiner Zeit, mit den Ausschweifungen der menschlichen Vernunft", die es sich anmaßt, Gottes Stimme durch antürliche Wirkungen zu erklären, den Donner hören zu wollen, wenn der Engel spricht. Der Bruch mit einer Wissenschaft kündigt sich an, die ihren höchsten Triumphen erst entgegen eilt: "Ohne Glauben können wir selbst die Schöpfung und die Natur nicht verstehen." Denn Natur und Geschichte sind nur die "zwei großen Commentarii des göttlichen Wortes" und dieses ist der "einzige Schlüssel", uns eine Erkenntnis in beiden zu öffnen.

Aber der einsame Leser vergißt es nicht, daß ihm einer über die Schulter sieht: "Dem Teufel ist die Bibel ein zu wichtiges Buch, als daß er nicht selbige gelegen haben sollte". Überall ist Steit, Widerspeil, das Wirken Gottes gegen die Sünde: "Die ganze Schrift bekommt eine weite Aussicht, wenn wir in allen Sündern auf den Urheber und Ausbreiter derselben sehen". Das Leben des Christen ist "Krieg" gegen Versuchungen und Sünde; es ist zugleich "eine Geschichte der göttlichen Erbarmung und Liebe". So hat es Hamann erfahren, als am Rande des Abgrunds das Wort mit unvergleichlicher Macht zu ihm sprach.

- . -

Erst die abgeschlossene historisch-kritische Ausgabe - gewiß eine der wichtigsten Unternehmungen dieser Art, die wir seit vielen Jahren der Forschung und dem Mut des Verlegers verdanken - wird zeigen, welches

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bild sich auf diesem bisher nicht sichtbar gewesenen Fundament aufbaut. Einen Entwurf dieses Bildes bietet Josef Nadler bereits in seiner Biographie "Johann Georg Hamann. 1730-1788. Der Zeuge des Corpus mysticum" (Otto Müller, Salzburg, 518 S.). Zum ersten Mal wird der Versuch gemacht, Hamanns Leben aus allen hinterlassenen Quellen zu erzählen. Warum dieser Versuch erst jetzt gewagt wird, ist nicht schwer zu verstehen: die Eigenart Hamanns, seines Lebens, seiner Äußerung, seines Auftrags, erlegtem dem Biographen die Forderung nach seltener Hingabe, Opferbereitschaft, Zähigkeit auf. Nadler hat an die Biographie und die Ausgabe zwei Jahrzehnte gewendet, von anderen Opfern zu schweigen. Es geht darum, den Verlauf eines versickerten Stromes ergänzend zu skizzieren, ohne den die geistige Landschaft des 18. und 19. Jahrhunderts nicht wäre, was sie ist. Hamann ist "der Sokrates seines Jahrhunderts", das "ironische Genie", die "Unbekannte in der geistigen Gleichung" seiner Zeit.

Der Verdienst Nadlers ist umso größer, als er einen Geistes- und Geschichtsbereich vergegenwärtigt, der völlig erloschen ist und von mächtiger Strahlkraft war: Königsberg, Ostpreußen, die Ostsee-Provinzen. Als der Wortführer des eigentlichen Ostpreußen erscheint stellenweise Hamann, gerade in seinem dramatischen, durch das ganze Werk zitternden Konflikt mit Friedrich dem Großen, in dem der Packhofverwalter einen seiner Gegenspieler sah: "die leibhaftige Gestalt der entgöttlichten und vergötterten Vernunft" des antichristlichen Kaufmannsgeistes. An Friedrich ist offenbar der großartige Satz von der Entsprechung zwischen himmlischer und irdischer Gewalt gerichtet: "Weil Gottesdienst und weltliches Regiment Ordnungen Eines und desselben höchsten Willens sind und ihr beiderseitiges Ansehen aus einer einzigen Urquelle fließt; so ist man umsonst bemüht, den Mangel des Geistes in beiden durch Menschensatzungen zu ersetzen". Aber eben, indem Hamann den König zur Personifikation des von ihm bekämpften Prinzips erhob, erkannte er dessen geschichtliche Bedeutung an.

Der ganze Streit mit der Zeit, über die Hamann im geheimen siegte, wird von der religiösen Tiefe gespeist. Es ist das Feuer, von dem ein von Nadler zitiertes, apokryphes Herrenwort spricht: "Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe, wer ferne von mir ist, ist ferne dem Reich". Das Feuer ist das Wort, dessen "Leib" die Welt ist; auf Hamanns Idee der Sprache begründet sich seine Haltung gegenüber Kant, seine Antwort an ihn. Er hatte Kant den Verleger der "Kritik der reinen Vernunft" vermittelt - es war

Hartknoch in Riga, ein Zögling seines eigenen Verlegers Kanter - und von Kant am 22.7.1781 das erste gebundene Exemplar des Werkes empfangen. Schon hinter Kants Rücken hatte er sich die Bogen verschafft; im Erscheinungsjahre scheint er die Kritik noch dreimal gelesen zu haben. Seine Entgegnung rührt an die Wurzeln: eine Kritik der reinen Vernunft schien ihm nicht möglich, weil es keine Vernunft ohne Sprache geben. Das Problem war für ihn: was ist Sprache, nicht was ist Vernunft. In der Schöpfung, so lehrte Hamann, betastet, beschaut der Mensch das Wort. Vernunft kann wohl Irrtümer erkennen, ist aber kein Weg zu Leben und Wahrheit. Das Dasein ist eine Tatsache des Glaubens.

So ist es in der Tat von symbolischer Bedeutung, daß Hamann, schon als schwer Kranker, nach dem Verkauf seines Hauses, am 21. Juni 1787 mit seinem Sohn den Reisewagen bestieg; er sollte in Münster, als Gast der Fürstin Gallitzin, sterben und dort im Garten sein Grab finden, nicht in Königsberg, der Stadt Kants, nicht im Staats Friedrichs. Josef Nadler stellt dieses auf weite Strecken rätselhafte, vieldeutige verworrene Leben aus Hamannschem Geiste dar, indem er das Äußere als einen "Schlüssel" des Geistes und Wesens begreift. Dabei verfolgen wir das Aufleuchten der leitenden Ideen, die den gewiß/ nicht ebenen Weg durch das Gedankenwerk erhellen werden: es ist, mit der Philosophie der Sprache, der Gedanke des corpus mysticum "als der lebendigen Gestalt, in der Christus und seine Gemeinschaft da sind". Von der Genesis zur Apokalypse erstreckt sich das Gesichtsfeld: der Anfang ist auf das Ende bezogen, die Schöfpung auf die Parusie. Es ist/ der "geschichtliche Ablauf von Trinität zu Trinität". Aus der Körperhaftigkeit der geistigen Erscheinung erschließt sich der Sinn, den das Wort "Augen" für Hamann hat. Er entdeckt, immer geleitet von der Schrift, die Beziehung zwischen Geschlecht und Erkenntnis: "Die Frau verhält sich zum Manne wie der Mann zu Gott. Das Leben ist heilig, und seine Heiligkeit gründet sich auf die göttlich-menschliche Trinität des Schöpfers und der beiden menschlichen Geschlechter" (Nadler). Ein Zeuge zu sein der fortwährenden Menschwerdung des Wortes: das ist alles, was Hamann will.

Nadler stellt ihn in die Ordnung Meister Eckharts, Luthers, Jacob Böhmes, einer "Jüngerschaft Christi, in der das deutsche Volk den

Weg des Lebens durch den bedrängenden Tod seines ~~XXXXXXXXXX~~ jeweiligen Zeitalters gesucht hat. "Die Ausgabe der Werke wie die Biographie begründen diesen Rang. So wird erst die Wirkung deutlich, die Nadler am Schluß des Lebensbildes andeutet: durch Herder auf Goethe und Jean Paul durch Reichardt auf Tieck und Wackenroder. Das letzte Echo wirft das Werk Grillparzers zurück: im Glauben an den Vorrang der Sprache war er mit Hamann eins.

- . -

Es könnte eine Versuchung sein, das Gespräch zwischen Kant und Hamann zu erdenken. Aber ist dieses Gespräch je durchgeführt worden, je zu Ende gekommen? War es vollendbar? Es dauert fort im Nebeneinander der in die selbe Stadt, die selbe Epoche gebannten Männer und Werke als eines der größten Ereignisse der deutschen Geistesgeschichte. Hamann war sokratischer Ironiker und eben als solcher nicht Spötter. Die Fürstin Gallitzin nannte ihn den "wahrsten Christen", den sie gekannt habe. Es will nicht wenig sagen, da sie ihn sterben sah. Zu den in religiöser Hinsicht stärksten Stellen des "Tagebuchs" gehören die Auslegung des Gleichnisses vom Barmherzigen Samariter und des biblischen Bildes der "Wolke". Das Gleichnis ist, wie es allein möglich ist, ganz im aktiven Sinne verstanden: der ist der Nächste, der über allen Vergleich Barmherzigkeit tut; der Nächste ist Christus. Die Wolke der Zeugen aber kündigt Christus an wie die Staubwolke ein herausziehendes Heer. In diese Wolke empor strebte Hamann: Christus war ihm der Nächste; er ~~xxxxx~~ selber aber wollte nur ein Staubkorn sein, das von der Herrlichkeit des Kommenden aufstrahlte.

7.4.51